



Stephan R. Bellem ist ein 25 jähriger Heidelberger, der sich schon früh für das Schreiben von Rollenspieltexen und Kurzgeschichten begeistern konnte.

Nach seiner abgeschlossenen Lehre als Bankkaufmann, begann er ein Studium in Soziologie und erweiterte diese Freizeitbeschäftigung bedeutsam, sodass dieser Fleiß 2004 den Fantasyroman „Kanduras der Paladin“ vollendete.

Diese ersten literarischen Gehversuche als Schriftsteller beschritt Stephan Bellem ohne die Hilfe großer/kleiner Verlage und musste sich jeden Schritt zur Veröffentlichung seines ersten Buches schwer erarbeiten.

Doch trotz dieses Engagements fand der Fantasyroman, wegen unzureichenden Lektorats und verfrühter Veröffentlichung, keinen großen Anklang bei der Leserschaft.

So etwas führt normalerweise dazu, dass der Roman oder im schlimmsten Fall die junge Karriere in der Versenkung verschwindet. Aber in diesem Fall sollte es der Beginn einer epischen Fantasytrilogie, auf der Basis des ersten Buches werden, die sich bereits zu diesem führen Zeitpunkt sehr viel versprechend anhört.

Die zweite Chance bekam das Romankonzept von Stephan Bellem, als Michael Krug, Geschäftsführer vom Otherworld Verlag, mit ihm über seinen Roman ins Gespräch kam. Der Otherworld Verlag, der sich zur Maxime gesetzt hat, qualitativ hochwertige Werke aus den Bereichen Fantasy, Science Fiction und Horror einer geneigten Leserschaft anzubieten, ist überzeugt, das die kommende Trilogie genau in ihr Konzept passt.

Wir von Fantasybuch24.de freuen uns, das wir Stephan Bellem zu einem Interview gewinnen konnten. Und nun steht er uns gerne Rede und Antwort und das nicht nur über seine Arbeit als Schriftsteller.

Hallo Stephan, ich freue mich, das du ein wenig Zeit und Energie opfern möchtest, um unseren interessierten Lesern, dich und deine Schriftstellerei ein wenig näher zu bringen. Könntest du zum Anfang unseres Interviews etwas über dich erzählen?

Stephan: Hallo Peter! Ich freue mich ebenso über dieses Interview, da es mein erstes für eine Seite ist, die sich mit Literatur beschäftigt.

Bevor ich auf deine Frage antworte, muss ich aber doch noch etwas ins rechte Licht rücken.

Die Geschichte fand durchaus Anklang bei der Leserschaft, allerdings war die sehr klein. Wenn man ein Buch als Print on Demand (PoD) herausbringt, dann muss man sich eben um alles selbst kümmern. Ich nahm mir damals die ersten beiden Standardabsagen sehr zu Herzen und habe dann über das PoD die Geschichte hauptsächlich für mich selbst herausgebracht. Ich war damals einfach zu unerfahren, was das ganze Buchgeschäft angeht, das ich mir nicht vorstellen konnte, dass das Buch für andere Verlage interessant sei, wenn es von zwei großen abgelehnt wurde. Heute weiß ich da einiges mehr und dass meine damaligen Überlegungen der totale Blödsinn waren.

Meine Veröffentlichung erfolgte dann nicht mit unzureichendem Lektorat, sondern ich machte den großen Fehler der Ungeduld und habe den Text auch selbst nicht überarbeitet - sprich, es gab überhaupt kein Lektorat.

Als ich dann von Otherworld erfuhr, habe ich den mittlerweile komplett überarbeiteten Text noch einmal angeboten und zwar nur Otherworld. Dort war man von der Geschichte überzeugt. Und dass man mich dort in die Riege von Dave Duncan aufgenommen hat, ist eine große Ehre für einen jungen Schriftsteller. Und jetzt arbeiten wir gemeinsam daran, dem Werk noch den letzten Schliff zu geben. Insgesamt wird die beim Otherworld Verlag erscheinende Fassung kaum noch etwas mit der ursprünglichen PoD-Version gemein haben, sodass man eigentlich fast von einem gänzlich neuen Werk reden kann.

So, das war schon mal ziemlich viel Information, aber ich soll ja auch konkrete Fragen beantworten, also fange ich mal an. Was gibt es über mich zu erzählen? Der Rollenspielhintergrund stimmt, ja, ich habe lange Zeit gemeistert. Da wurde ich aber eher reingedrängt, weil es sonst niemand machen wollte. Man wird dann quasi in den Posten "hineingelobt" mit Sätzen wie 'du kannst das so gut und wir nicht'. Ich wollte doch immer nur Held sein. *grins*

Naja, Abenteuer zu kaufen habe ich dann einfach nicht mehr eingesehen, also habe ich sie mir selbst ausgedacht, oder die Sitzung einfach komplett improvisiert. Das war immer sehr spaßig und meine Holzfäller sind zu Recht gefürchtet.

An mein erstes Romanvorhaben wagte ich mich dann vor über 10 Jahren, aber das scheiterte kolossal (ich kam nicht über die ersten Ideen hinaus und hatte dann mit 13 auch viele andere Dinge im Kopf) - auch wenn manche Ideen sich bis heute bewahrt haben und in den Chroniken zu finden sind.

Die ganze Sache mit dem Schreiben lag dann eher brach und ich machte mein Abitur, ganz unspektakulär eben. Danach wollte ich ein eigenes Rollenspielsystem entwickeln - Kanduras (so sollte die Welt heißen). Als meine Rollenspielgruppe sich dann mehr oder weniger aufgelöst hat, habe ich die Welt und den bereits erdachten Hintergrund genommen und mich wieder ans Schreiben gemacht. Wenn ich eine Gruppe von Spielern durch einen Abend hindurch leiten kann, dann kann ich die Gruppe auch fiktiv in meinem Kopf eine noch viel größere Geschichte erleben lassen - dachte ich mir.

Daraus entwickelte sich eine tiefe Leidenschaft, die schon an Obsession grenzt.

Das soweit zu meinem schriftstellerischen Werdegang.

Persönlich gibt es zwar auch eine ganze Menge zu erzählen, doch das ist eben privat. So viel sei gesagt: Ich lebe seit über zwei Jahren in einer festen Beziehung mit einer wundervollen Frau und seit eineinhalb Jahren wohnen wir gemeinsam in Heidelberg. Erst in einem Vorort, doch diesen Sommer sind wir in einen herrlichen Altbau in der Nähe der Innenstadt gezogen, was meiner Kreativität auch sehr förderlich war. Was gibt es sonst noch über mich zu sagen? Nun, der Steckbrief wäre nicht komplett ohne Angaben wie Hobbies, nicht wahr? Neben dem Schreiben gibt es da nicht mehr viel. Ich lese natürlich gerne und höre Musik. Alkohol ist nicht so mein Ding. Aber ich habe eine Schwäche fürs Sammeln. Und was kommt da für einen Fantasyverrückten eher in Frage als ein Sammelkartenspiel, oder Warhammer? Richtig, nicht viel. Tja, das sind auch sehr teure Hobbies, weshalb ich mich momentan auf Magic the Gathering beschränke. Ach ja und World of Warcraft hat mich einen Monat des Jahres 2005 gekostet, erschreckend.

Dann bist du also vollständig auf Fantasy eingestellt. Oder gab es in deinen Kurzgeschichten auch mal Ausflüge in andere Phantastik-Genre?

Stephan: Meine Kurzgeschichten sind seltsamerweise eher nicht im Fantasy-Bereich angesiedelt. Die meisten handeln von Schicksalen erdachter Figuren, die ich versucht habe auf das wesentliche zu reduzieren, beispielsweise die Gedanken eines Luftballons, der grade losgelassen wurde, oder auch der letzte Fernsehabend eines Rentners. Aber natürlich auch Fantasy und ab und zu auch Science Fiction.

Meine Liebe gehört jedoch definitiv der phantastischen Literatur. Man ist einfach sehr viel freier. Ich erdenke die Welt, ich mache die Regeln. In einer Fantasy-Welt kann ich alles erklären oder einfach neu definieren. Und dennoch kann man dort die gleichen emotionalen Konflikte beleuchten, die man auch von Protagonisten erwarten würde, die in einem Gegenwarts-Krimi angesiedelt sind.

Ich würde auch gerne einen Krimi oder Thriller schreiben, aber der wäre definitiv auch in einer Fantasy- oder SciFi-Welt angesiedelt. Ich muss die Regeln machen können. Wobei man bei SciFi das Problem hat, dass viele Fans eben einen bestimmten Wissensstand verlangen. Deshalb auch keine Literatur von mir im New York um den Jahrtausendwechsel, beispielsweise. Ich war nie dort, ich kenne die Stadt nicht. Man sollte meiner Meinung nach über Dinge schreiben, die man kennt, sonst wird die Geschichte nicht gut.

Und da ich mit meinen 25 Jahren noch nicht so viel rumgekommen bin, wären Geschichten von mir in "unserer" Welt für mich sehr viel schwieriger zu realisieren.

Und meine Vorliebe für Schwerter und heroische Kämpfe, Ehre und Intrigen lassen mir da keine andere Wahl.

Diese Vorlieben, kann man sehr gut erahnen, wenn man den Informationstext zum ersten Band deiner neuen Fantasy-Trilogie "Die Chroniken des Paladins", auf www.otherworld-verlag.com liest.

Was erwartet den Leser in Band 1 "Tharador"?

Stephan: Also der erste Band bringt den Leser gleich mitten ins Geschehen rund um die Figur des Tharador - des Engelskinds - und das Schicksal des Kontinents Kanduras. Der brodelnde Konflikt zwischen Menschheit und Orks steht kurz vor seinem kriegerischen Höhepunkt und Tharador ist der Einzige, der dem ganzen noch eine Wendung geben kann, indem er seine Bestimmung akzeptiert und ein göttliches Artefakt vor Xandor, dem mächtigsten dunklen Zauberer des Kontinents, findet und zerstört. Ich möchte gar nicht weiter der Handlung vorgreifen, damit ich niemandem den Spaß am Buch verderbe, aber es gibt Schlachten, Zweikämpfe, Tragödien und auch ein wenig Romantik, also alles was man sich von guter Fantasy erwarten darf.

Am meisten Freude hatte ich daran, die verschiedenen Charaktere auszuarbeiten und sie teilweise fernab von üblichen Klischees anzuordnen. Natürlich gibt es da den Helden Tharador und auch den Bösewicht Xandor, aber es gibt noch viele andere Darsteller, die sich nicht so einfach in eine Schublade (gut oder böse) stecken lassen wollen und deren Gedanken und Hintergründe im Lauf der Geschichte zu so mancher unerwarteten Wendung führen werden.

Kurz, den Leser erwartet High Fantasy mit rasanter Handlung, die sich dennoch die Zeit für die nötigen charakterlichen Tiefen nimmt.

Ein Krieg Menschen gegen Orks. Da drängt sich der Vergleich mit Tolkiens „Herr der Ringe“ auf. In wie weit hat dich dieser Klassiker beeinflusst? Bist du eher inspiriert worden oder distanzierst du dich vom Werk des Altmeisters der Fantasy?

Stephan: Die gute alte Frage nach Tolkien. *grins* Ich muss leider alle enttäuschen, die nach gewollten Parallelen oder Anleihen aus dem HdR suchen - ich habe die Bücher nie gelesen. Natürlich habe ich die Filme gesehen, aber die haben mich nicht mehr beeinflusst als Gladiator, Braveheart, der 13. Krieger oder die Conan-Filme. Von all denen habe ich mich auch nicht beeinflussen lassen. Die Ideen sind alle in meinem Kopf entstanden.

Ich kann die Frage also guten Gewissens verneinen.

Aber man kann diese Frage auch umdrehen. Wer wurde heute denn nicht von Tolkien beeinflusst? Sobald man das Wort Zwerg oder Ork in den Mund nimmt, zollt man dem Altmeister Respekt.

Insofern hat Tolkien das Fantasygenre natürlich für immer geprägt. Aber dass ich mir jetzt Dinge aus seinen Werken entliehen hätte, kann man nicht sagen.

Das ist wohl wahr. Von J. R. R. Tolkien kann man sich wohl nie zu 100% freisprechen. Sobald man ein Hauptelement aus Herr der Ringe, in dem eigenen Roman verwendet, wird man auch gleich darauf angesprochen.

In deiner vorherigen Antwort hast du geschrieben, dass es dir besonderen Spaß gemacht hat die Charaktere auszuarbeiten. Besonders den Nebendarstellern widmest du mehr Aufmerksamkeit, als es andere Autoren machen würden. Heißt dies auch, dass wir Leser nicht nur mit einem Held(in) mitfiebern können? Und ist die Charakterentwicklung so ausgeprägt, das jeder seinen Favoriten in deiner Geschichte haben kann? Oder hast du zwar die Nebenrollen gut ausgearbeitet, lenkst aber doch die gesamte Aufmerksamkeit der Leser auf deinen Helden Tharador?

Stephan: Der Leser wird garantiert nicht auf Tharador beschränkt, wenn es um den persönlichen Helden geht. Sicher, Tharador trägt dieses enorme Erbe in sich, doch es gibt auch weitere Figuren, die eine nicht mindere Entwicklung durchleben werden und deren Geschichten sich eigenständig präsentieren.

Folgende Stichwörter sind ausschlaggebend für meine nächste Frage: Paladin, Engelskind und enormes Erbe. Deshalb wäre es interessant zu erfahren, ob die Götter deiner Fantasywelt eine aktive Rolle bekommen?

Stephan: Das kommt darauf an, wie man aktiv definiert. Ich habe mir jedenfalls eine ganze Menge Arbeit mit der Ausarbeitung der Weltgeschichte gemacht und da spielen die Götter eine gewaltige Rolle. Direktes Eingreifen der Götter ist immer sehr schwierig darzustellen, schließlich sind es Götter und ihr Einfluss auf die Geschichte wäre gewaltig. Auch möchte ich nun nicht zu Vieles verraten, aber was ja schon bekannt ist, ist der Zusammenhang Paladin = Engelskind. Und wenn ich jetzt noch verrate, dass Engel von den Göttern geschaffen werden, dann kann man sich schon einiges vorstellen.

Ich kann versichern, dass ich meinen Weltenhintergrund mit viel Liebe zum Detail gestaltet habe. Die Götter sind also nicht bloße Namen, sondern es steckt eine ganze Menge mehr dahinter. Wie viel davon im ersten Band schon preisgegeben wird, verrate ich allerdings nicht.

Dies wird einer der spannenden Punkte sein, dem der Leser in die Chroniken des Paladins nachspüren wird. Aber genug von Tharador und seiner Beziehung zu den Göttern. Denn ihn als Held, würde es nicht geben, wenn der niederträchtige Zauberer Xandor seine Machtgelüste zügeln könnte. Und da stellt sich auch die Frage, wie du den Bösewicht in der Trilogie angelegt hast? Ist er einfach nur ein kluger bössartiger Zauberer oder hat er dem unerwarteten Auftauchen des Engelskindes mehr als nur seine Magie entgegen zu setzten?

Stephan: Oh, wer hat denn gesagt, dass Xandor DER Bösewicht ist? *g*

Ich kann auf den Inhalt ja noch nicht genau eingehen, aber ich will die Frage nicht völlig unbeantwortet lassen.

Als ich Band 1 geschrieben habe, war es klar, dass ich für die große Erkenntnis, die Tharador antreiben wird, einen ebenso großen Gegenspieler brauchen werde. Man wächst mit der Herausforderung. Ich persönlich liebe die Rolle des Bösewichts - vielleicht auch bedingt durch die vielen Rollenspielabende, bei denen ich den Schurken Leben eingehaucht habe. Ich mag es, wenn die perfekten Pläne der Schurken auch gelingen - doch ebenso sehr mag ich es, den Helden triumphieren zu sehen. Wer weiß, wofür ich mich bei der Trilogie entschieden habe...oder wer die Rolle des Schurken bekommen hat.

Das wirft selbstverständlich viele Fragen auf. Man wird gespannt sein, welche Spekulationen, über die Inhalte von "Tharador" in Diskussionen auftauchen.

Nicht nur seit Büchern wie z.B. "Die Orks" von Stan Nicholls oder die Trolle aus "Elfenwinter" von Christoph Hardebusch hat man sich von dem Klischee, das "humanoide Monsterrassen" immer brutal, ohne Cleverness und Verstand auf die Helden eindreschen, verabschiedet.

Können wir bei Tharadors - Orks auf die Rückbesinnung der alten Werte und Vorstellung hoffen oder hast du diese fast schon archetypischen Merkmale deinen Orks abgewöhnt und beschreitest auch du diesen "Neuen Weg"?

Stephan: Ich habe mir zu diesem Thema bereits einige Gedanken gemacht und es scheint schon beinahe ein Anzeichen von "political correctness" zu sein, wenn man andersartige Völker als menschenähnlich beschreibt. Auch scheint es ein wenig der Fall zu sein, dass diese vereinfachte Darstellung von - speziell - Orks aus einer Zeit herrührt, in der dieses Schubladensystem auch bei, beispielsweise, Actionfilmen gegriffen hat. Dieser "Neue Weg" ist meines Erachtens nach nur eine Weiterentwicklung der Charaktere. Ich möchte die "alte" Darstellung der leicht unterbelichteten Haudraufs nicht verteufeln, im Gegenteil. Mir sind die gnadenlosen Bösewichte, die stur ihr Ziel - die Auslöschung von allem anderen - verfolgen oft lieber, als die, die alles analysieren und selbst hinterfragen. Beide haben ihre Daseinsberechtigung und diese Vielfalt kann Geschichten doch nur bereichern.

Und unterm Strich gesagt, als Autor machst du mit den Völkern, was du tun musst, um sie in die Geschichte einzubinden. Diese ganze Thematik, wer nun eher brutal und wer eher kühl kalkulierend angelegt ist, fällt in den von mir schon angesprochenen Bereich: "Altbekanntes neu präsentiert". Mehr kann ich dazu noch nicht verraten.

Eine gewaltige Aufgabe diese Konzepte reizvoll in einem Roman unter zu bringen. Da kann es schnell passieren, dass man sich mit zwei Konzepten an einem Schauplatz festbeißt und mit diesen ganze Kapitel füllt.

War es schwer für dich dort Balance zu halten? Und ist die Überarbeitung von „Kanduras der Paladin“ einer der Gründe, warum „Tharador“ bei Otherworld-Verlag erst Herbst 2007 erscheint?

Stephan: Ja, diese Bedenken kann ich gut nachvollziehen. Doch die Balance zu halten war seltsamerweise gar kein Problem für mich. Der Schreibprozess bei Tharador glich eher einem beobachtenden Mitschreiben. Ich habe die Szenen vor meinem inneren Auge gesehen und aufgeschrieben - als wäre ich Zuschauer. Und irgendwie hat dieser innere Film mich sicher durch die Handlung geführt und mein Bauchgefühl hat immer rechtzeitig gesagt, wann es wieder etwas über andere Figuren lesen wollte.

Zur zweiten Frage: Ja und nein. Momentan liegt Tharador bei meinem Lektor, der jetzt tief in den Text eintaucht und jede auch noch so kleine Ungereimtheit findet, die es noch gibt. Also solche Dinge, dass ich von Reitgeschwindigkeiten und Entfernungen keine Ahnung hatte *g*. Danach bekomme ich es natürlich selbst noch einmal und nehme einige Änderungen vor, die nötig sind. Als ich Tharador schrieb, hatte ich keine Ahnung, wie die weiteren Teile aussehen werden. Nun habe ich mir darüber gründlichere Gedanken gemacht und deshalb sind einige kleine Erklärungen in Band 1 nötig.

Hauptsächlich liegt der Erscheinungstermin aber im Herbst, damit ich etwas mehr Zeit habe, die Folgebände zu schreiben. Ich sitze momentan mitten in Band 2 und plane Band 3 zu Ende. Das ist ein langwieriger Prozess, aber die Geschichten entwickeln sich sehr gut. Es wäre unsinnig gewesen, Band 1 früher zu veröffentlichen und dann eine zu lange Pause zu Band 2 und 3 zu haben. Lieber lasse ich die Leser etwas auf den Beginn der Show warten, als dann zu große Pausen zu machen. *g*

Wie ist es eigentlich genau dazu gekommen, dass der Otherworld-Verlag deine literarische Heimat wurde? Gerade die Riege der ambitionierten Autoren, die noch kein Buch herausgebracht haben und auch noch nicht in Kontakt mit einem Verlag stehen, würde deine Antwort brennend interessieren.

Stephan: Da muss ich mich zum Teil auch bei Fantasybuch24.de bedanken. Zu Ostern waren meine Freundin und ich bei ihren Eltern zu Besuch. Ich hatte zu dem Zeitpunkt gerade wieder begonnen zu schreiben und bin nebenher durchs Netz gesurft. Ich habe dann hier auf Fantasybuch24 die Newsmeldung gelesen, dass es seit November '05 einen neuen Genre-Verlag gibt: Otherworld. Und dass dieser Verlag gerade sein Programm plant. Meine damalige PoD-Veröffentlichung war ja hauptsächlich für Freunde und Bekannte, also dachte ich, ich versuche es noch mal. Ich hatte das Buch selbst schon umfangreich überarbeitet und fühlte mich besser gewappnet.

Dann kam der Schock: In allen Ratgebern für Autoren im Netz las ich, dass eine Geschichte, die schon als PoD veröffentlicht wurde, so gut wie niemals mehr als richtiges Buch verlegt wird und man sich als Autor damit ziemlich ins Abseits stellt.

Das konnte und wollte ich aber nicht hinnehmen.

Ich fasste mir ein Herz und habe Michael Krug angeschrieben. Ich habe ihm gleich gesagt, was Sache ist, dass ich eben Band 1 schon als PoD rausgebracht hatte, aber für private Zwecke und dass ich das Buch sehr stark überarbeitet habe. Auch dass ich an Band 2 schreiben habe ich erwähnt. Wir tauschten noch einige sehr freundliche Mails aus und schließlich schickte ich ihm das Exposé von Band 1, 2 und der langen Vorgeschichte (die es in meinem Kopf gibt) und die Leseprobe.

Viele Verlage machen hier schon dicht, wenn sie PoD hören. Ich danke dem Otherworld Verlag sehr dafür, dass er aufgeschlossen genug war.

Die Leseprobe kam gut an. Schon eine Woche später erhielt ich die Antwort, dass ich doch bitte mein ganzes Manuskript einsenden könnte. Das war unheimlich aufregend. Ich habe die Mails immer erst von meiner Freundin lesen lassen und an der Art, wie sie mich danach in den Arm nahm, konnte ich dann immer merken, dass es gute Nachrichten waren.

Und kurz nach meinem 25. Geburtstag kam die endgültige Zusage - das perfekte Geschenk also. Michael Krug und ich haben dann lange telefoniert und uns gegenseitig "beschnuppert". Das war mein erstes Gespräch dieser Art und ich war natürlich unglaublich aufgeregt. Aber durch gegenseitige Sympathie war das Telefonat dann doch sehr entspannt. Dann habe ich den Vertrag unterzeichnet.

Und jetzt stehe ich auf der Verlagsseite neben Namen, wie Dave Duncan und Brian Keene, das ist schon klasse. Dies sind also einige Vorschusslorbeeren, die ich jetzt versuche, noch zu übertreffen. *g*

Als völlig Unbekannter gleich einen Vertrag über die Trilogie zu bekommen, beflügelt mich natürlich. Ich bin schon unglaublich gespannt auf die fertigen Bücher.

Rückblickend bleiben mir zwei zentrale Gedanken übrig. Es war zum Einen unglaubliches Glück, dass ich per Zufall auf den Verlag gestoßen bin und dass wir uns auf Anhieb so gut verstanden haben und zum Anderen sehe ich es als erste Bestätigung der Qualität meiner Arbeit.

Eine sehr interessante Wendung in deiner Schriftstellerkarriere.

Sag mal, wie gestaltet sich so eine Zusammenarbeit mit dem Otherworld - Verlag? Besonders die Arbeit mit Michael Krug wäre von besonderem Interesse.

Stephan: Da Michael primär für die Übersetzungen zuständig ist, haben wir in der Beziehung momentan weniger miteinander zu tun. Meine erste Anlaufstelle ist selbstverständlich mein Lektor. Ich bin mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden. Wir kommunizieren per Skype, da die Telefonkosten nach Österreich auf Dauer doch recht hoch wären und das Internet mit Chatprogrammen oder Telephonie deutliche Vorteile bietet. Wir hatten am Anfang der Arbeiten am Text lange Gespräche, welche Bereiche des Textes noch eine genauere Betrachtung brauchen, das war sehr hilfreich. Nach diesen Gesprächen und Ideen arbeitet mein Lektor den Text nun durch. Gefällt ihm eine Stelle nicht, dann unterbreitet er mir Vorschläge, wie man den wesentlichen Punkt besser herausarbeiten könnte. Meistens habe ich dann auch kurz darauf andere Vorschläge und dann spielen wir kurz mehrere Varianten durch. Die endgültige Entscheidung liegt natürlich immer bei mir. Es geht im Wesentlichen um den Feinschliff und die ein oder andere Szene, die im Hinblick auf Teil 2 etwas geändert werden muss.

Zwischen dem Beginn von Teil 1 und Teil 2 liegen immerhin knapp 4 Jahre. Damals hatte ich nicht daran geglaubt, noch einmal ein Buch zu schreiben. Jetzt plane ich Teil 2 und 3 und bin froh, Unterstützung dabei zu haben, jede Szene in Teil 2 auf ihre Rückwirkungen auf Band 1 bzw. ihre Konsequenzen für den dritten Teil zu prüfen.

Wie stellst du dir deine Zukunft als Schriftsteller vor? Sie scheint ja sehr positiv. Nach „Tharador“ erwarten uns zwei weitere Bände, die bei Otherworld-Verlag erscheinen. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass nach „Die Chroniken des Paladins“ so einfach Schluss ist.

Stephan: Oha, die Frage nach meiner Zukunft. Hier muss man ganz klar zwischen zwei Welten unterscheiden. Wunschdenken und Realität. Mein Traum ist selbstverständlich, mit Tharador auf Anhieb den Phantastik-Preis zu holen, die Bestsellerlisten zu stürmen und vom Schreiben leben zu können. In mir brodelt auch schon einige Ideen. Aber davon träumt, denke ich, jeder. Also nicht direkt vom Schreiben, aber jeder Mensch möchte mit dem Beruf, der ihn auch glücklich macht, seinen Lebensunterhalt bestreiten. Und ich bin da keine Ausnahme.

Jetzt beantworte ich die Frage einmal realitätsnah:

Auch hier steht, dass ich mir erhoffe, eines Tages vom Schreiben leben zu können. Das wird aber sicherlich nicht von heute auf morgen funktionieren. Wenn man sich so umsieht, dann braucht es einige Jahre, bis man den Bekanntheitsgrad erreicht hat und entsprechende Verkaufszahlen. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel, das ist klar.

Ich wünsche mir, dass die Chroniken 1-3 ein Erfolg werden, und dass die Geschichte ein breites Publikum erreicht und mir so die Möglichkeit gegeben wird, weiter zu machen. Mein Studium werde ich nebenher noch abschließen, man sollte sich schließlich absichern.

Es ist schwierig, die Frage nüchtern zu beantworten. Es sind einfach zu viele Dinge, auf die man keinen Einfluss mehr hat, sobald das Buch fertig ist. Ich glaube natürlich an mich selbst und an die Arbeit, die Otherworld und ich zusammen vollbringen (sonst würde ich es ja nicht machen und der Verlag auch nicht). Wir konzentrieren uns einfach darauf, drei tolle Bücher zu veröffentlichen, die den Leser in ihren Bann ziehen werden. Alles Weitere wird sich zeigen. Vor einem Jahr hätte ich niemals geglaubt heute ein Interview zu geben, also wer weiß, was in einem Jahr von jetzt an geschieht.

Meine Helden würden natürlich von ihrem Schicksal sprechen, und so will ich es auch halten: Warten wir ab, was es für mich bereithält.

g

Jetzt bist du ja gerade mitten drin im 2. Band "Der Chroniken des Paladins, Das Amulett" und planst schon für den Abschluss der Trilogie "Das Buch Karand"

Kommt dir während der Schreibpausen, mal der Gedanke, dass dir die Ideen ausgehen und du den 3. Band nicht mit genügend Seiten füllen kannst? Oder genau gegenteilig, dass du befürchtest, nicht alle deine guten Ideen in die drei Bücher unterbringen zu können?

Stephan: Ich muss sagen, weder noch. Ich habe zwar mehr Ideen, als in den drei Bänden ausgeführt werden, doch ich würde nie den Fehler machen, die Bücher zu sehr zu überladen. Aber es ist auch nicht so, dass ich mit Ideen sparen würde, um sie für weitere Bücher zurückzuhalten. Nein, ich werde exakt das alles niederschreiben, was für die Geschichte wichtig ist, nicht mehr und nicht weniger. Wobei es doch eine kleine Tendenz zu "mehr" gibt. Gerade jetzt, da Band 2 noch am Beginn steht, sprudeln viele Ideen aus mir heraus. Gestern Nacht bin ich um vier Uhr aus dem Bett hoch, weil ich eine neue Idee hatte, die ich dann kurz aufschreiben musste. Oft hatte ich unterwegs eine Idee - dank Murphy's Law hatte ich natürlich genau dann gerade kein Notizbuch dabei - und bis ich zu Hause war, hatte ich sie wieder vergessen. So etwas ist ziemlich ärgerlich und bremst. Mir fallen diese Dinge zwar immer wieder ein, wenn ich lange genug darüber nachdenke, aber ich versuche sie, doch zeitnah festzuhalten, das spart Frust und Arbeit.

Solche Situationen sind mir nicht unbekannt. *g* Wo wir gerade bei Ideen sind. Schöpfst du diese hauptsächlich aus deiner Phantasie oder haben sie eher reale Hintergründe?

Stephan: Hmm, nicht wissentlich. Also ich schaue keine Nachrichten, sehe etwas über den Konflikt im Nahen Osten und denke dann "hey, das baust du in dein Buch ein". Sicherlich wird man geprägt, ständig. Aber ich kopiere keine realen Vorbilder.

Sicherlich ist dir die Euphorie, die man entwickelt, wenn man etwas Neues anfängt bekannt. Jetzt bis du mitten im zweiten Band und die anfängliche Begeisterung ist bestimmt einer gesunden Freude an der Arbeit gewichen. Was hat dir bisher den größten Spaß bereitet, wenn du an das Schreiben "Der Chroniken des Paladins" zurück denkst?

Stephan: Natürlich den Vertrag zu unterschreiben.*g*

Im Ernst, die Frage ist hart. Es fällt mir schwer, da Abstufungen zu machen. In Band 1 hat mir am besten gefallen, wie die Geschichte sich insgesamt entwickelt hat, da die erste Idee in meinem Kopf einer völlig anderen Handlung folgen sollte. Es war manchmal beinahe unheimlich, wenn die Charaktere sich beim Schreiben selbständig gemacht haben - ganz so, als würden sie mir über die Schulter blicken und plötzlich sagen "meine Szene auf Seite x gefällt mir nicht, die musst du anders schreiben" oder "das würde ich doch niemals tun!". Sie eben kennen zu lernen.

Und natürlich hat es mir unglaublich gut gefallen, die Wörter zu zählen. Für jemanden, der in der Oberstufe in Interpretationen nur zwei Punkte (Note 5) bekommen hat für die zwei Seiten, die er schrieb, war es klasse mitanzusehen, dass ich weiter und weiter über diese magische Grenze von zwei Seiten hinausschoss.*g*

Jetzt bei der Arbeit an Band 2 kennen wir uns gegenseitig - also meine Figuren und ich. Jetzt habe ich großen Spaß daran, sie ihr volles Potenzial ausschöpfen zu lassen, die Geschichte weiter zu erzählen. Sie vor neue Herausforderungen zu stellen oder zu sehen, wie die Ereignisse aus Band 1 sie jetzt beeinflussen und verändern.

Gerade heute habe ich zwei Szenen geschrieben, die mich sehr glücklich gemacht haben und mir neue Möglichkeiten geben für die Zukunft.

Man kann sich die Charaktere, welche dir über die Schultern schauen und Anweisungen geben, sehr gut vorstellen. Und mit Sicherheit, könnte ich dir noch lange "zuhören", denn es macht einfach Freude, ein paar Geheimnisse und Erlebnisse aus deinem Schaffensbereich zu erfahren. Doch auch dieses Interview geht nun langsam seinem Abschluss entgegen.

Mir hat dieses Gespräch mit dir extrem viel Freude bereitet. Ich bedanke mich dafür, das du so viel Zeit und Geduld aufgebracht hast und auf jede Frage, eine Antwort hattest, die über das normale Maß hinaus geht, auf das ich als Interviewer hoffen durfte. Ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute und das deine Trilogie ein großer Erfolg wird.

Zum Ende möchte ich dir noch die Gelegenheit bieten, etwas an deine Leser zu richten, was dir besonders auf dem Herzen liegt.

Stephan: Gerne, doch bevor ich das mache, möchte ich mich erst bei dir bedanken. Ich hatte sehr viel Spaß bei unserem Interview und deine Neugier hat das Maß überstiegen, das ich erwartet hatte.*g*

Ich würde auch gerne noch weiter so plaudern, doch mir gehen die nebulösen Antworten aus. Aber wir sprechen im Sommer einfach noch einmal über das Buch und dann kann ich auch genauer auf inhaltliche Fragen eingehen, versprochen.

Nun, ich hoffe, dass ich Lust auf das Buch machen konnte. Und vielleicht sieht man sich ja im Sommer, da signiere ich dann gerne jedes Exemplar, T-Shirt oder Gipsbein, das man mir vorlegt. Ja, ansonsten bleibt der Verweis auf meine Homepage, dort gibt es eine E-Mail-Adresse unter der ich zu erreichen bin. Ich freue mich über jede Frage oder Nachricht.

Das Interview entstand im November 2006

Interview: Peter Hertmann, 15. Dezember 2006

Weiterführende Links:

Homepage des Autors Stephan Bellem
<http://www.srbellem.de/>

Homepage des Otherworld – Verlags
<http://www.otherworldverlag.com/>